

MODULHANDBUCH FORTBILDUNGSCURRICULUM

für die Qualifizierung zur/zum
Dialysefachangestellten DGfN

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Nephrologie e. V.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1. Vorbemerkungen	3
1.2. Tätigkeiten einer/eines Dialysefach- angestellten	3
1.3. Teilnahmevoraussetzungen	3
2. Durchführung und Aufbau des Curriculums	4
2.1. Überblick und Ziele	4
2.2. Organisation und Ablauf	4
2.3. Umsetzung und Anwendung des Erlernten	4
3. Module, Kenntnisse und Fertigkeiten	5
3.1. Dauer und Gliederung	5
3.2. Handlungskompetenzen	5
3.3. Überblick über Inhalte und Stunden- verteilung der Maßnahme	6
4. Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme	13
4.1. Bescheinigung	13
Anhang	14
A. Pädagogische-Didaktische Darstellung der Module	14
B. Übersicht Qualifikation der Dozenten	31

1. Einleitung

1.1. Vorbemerkungen

Durch den demographischen Wandel wird auch die Nephrologie in den kommenden Jahren vor zunehmenden Herausforderungen stehen.

Medizinische Fachangestellte (MFA) sind seit vielen Jahren fester Bestandteil in der Versorgung nephrologischer Patientinnen und Patienten. Gemeinsam mit examinierten Pflege- und Fachpflegekräften sowie Pflegefachfrauen und Pflegefachmännern stellen sie eine qualitativ hochwertige Betreuung von Dialysepatienten sicher. Die unterschiedlichen Ausbildungen von MFA und Gesundheits- und Krankenpflegekräften ergänzen sich, sodass auf die speziellen Erfordernisse in der ambulanten Dialyse angepasst reagiert werden kann.

Um auf den Bedarf von qualifizierten Mitarbeitern im Bereich der Durchführung der Nierenersatztherapie zu reagieren, hat die Bundesärztekammer 2002 das „Fortbildungscurriculum Dialyse für Arzthelferinnen“ entworfen. Seitdem unterstützen Medizinische Fachangestellte in der Dialyse (MFA-D) Pflegekräfte bei der direkten patientennahen Betreuung von Dialysepatienten vor, während und nach der Behandlung. Die vorliegende Qualifizierungsmaßnahme soll hierauf aufbauen.

1.2. Tätigkeiten einer/eines Dialysefachangestellten

Der Dialysestandard stellt die Grundlage der Aufgabenverteilung an der Dialyse dar. Der Dialysestandard wurde von der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie (DGfN) e. V. in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Nierenzentren e. V. sowie der Gesellschaft für Pädiatrische Nephrologie (GPN) e. V. erarbeitet (<https://www.dgfn.eu/dialyse-standard.html>) und wird zeitnah als S1-Leitlinie erscheinen.

Durch die vorliegende Qualifizierung soll den MFA-D eine weitere berufliche Perspektive ermöglicht werden und auf den weiterhin steigenden Bedarf in der Versorgung von Patientinnen und Patienten an der Dialyse eingegangen werden. Nach Absolvierung dieser Qualifizierungsmaßnahme sollen Dialysefachangestellte in der Lage sein, im Rahmen der Durchführung der Dialysebehandlung spezifische und dialysebezogene Besonderheiten auch außerhalb der Routinebehandlung wahrzunehmen. Sie sollen Ergebnisse des patientenspezifischen Behandlungsplans bewerten und gezielte Maßnahmen daraus ableiten können.

Die Qualifizierungsmaßnahme nutzt die bereits vorhandene praktische Erfahrung der Teilnehmenden im Umgang mit Patientinnen und Patienten. Der Kursaufbau orientiert sich an der in der Patientenversorgung typischen Struktur der Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL). Es werden Krankheitslehre und spezifische Versorgung bei Krankheiten thematisiert, die in der Dialyse häufig anzutreffen sind. Besondere Schwerpunkte bilden dabei Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems, Diabetes mellitus, neurologische Krankheiten wie Apoplexie und Parkinson sowie geriatrische Veränderungen. Die Teilnehmenden sollen in diesen Bereichen eine Kompetenz für den praktischen Alltag im Arbeitsbereich der Dialysebehandlung erlangen.

Zusatzaufgaben an der Dialyse, die aufgrund gesetzlicher Vorgaben oder anderweitiger Vorschriften die formale Anforderung des Berufsbildes der Gesundheits- und Krankenpflegerin, Pflegefachfrauen und -männern voraussetzen, sind auch weiterhin von ausgebildeten Pflegefachpersonen zu übernehmen.

1.3. Teilnahmevoraussetzungen

Die Fortbildung zur oder zum Dialyse-Fachangestellten (DFA) ist eine berufliche Aufstiegsqualifizierung für berufs- und dialyseerfahrene Medizinische Fachangestellte Dialyse (MFA-D).

Die Zulassung setzt

- eine erfolgreich abgeschlossene Prüfung zur Medizinischen Fachangestellten bzw. Arzthelferin,
- eine erfolgreich abgeschlossene Qualifizierung zur MFA-D,
- und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung im Dialysebereich voraus.

Grundvoraussetzung ist zudem eine persönliche Eignung, Lernbereitschaft, hohe Kommunikationsstärke und eine ausgeprägte Patientenorientierung.

2. Durchführung und Aufbau des Curriculums

2.1. Überblick und Ziele

Die vorliegende Qualifizierung mit theoretischem Unterricht, Selbstlerneinheiten und praktischem Unterricht ist darauf ausgerichtet, spezifisches Fachwissen im Arbeitsfeld der Dialyse zu vermitteln. Ziel ist es, eine sichere Versorgung dieser vulnerablen Patientengruppe zu gewährleisten. Dabei werden Wissensinhalte aus der Patientenversorgung geschult und Bezüge zum praktischen Dialysealltag hergestellt.

Durch diese Qualifizierungsmaßnahme können die Teilnehmenden im Rahmen der Durchführung der Dialysebehandlung spezifische und dialysebezogene Besonderheiten auch außerhalb der Routinebehandlung erkennen. Sie können Erkenntnisse des patientenbezogenen Behandlungsplans bewerten und gezielte Maßnahmen daraus ableiten.

2.2. Organisation und Ablauf

Die Qualifizierung erfolgt berufsbegleitend über einen Zeitraum von einem Jahr.

Vorgesehen sind insgesamt 280 Zeitstunden, unterteilt in 160 Unterrichtsstunden fachtheoretischem und 100 Stunden praktischem Unterricht, sowie ein Selbstlernanteil von 80 Unterrichtsstunden. Eine Unterrichtsstunde umfasst 45 Minuten.

Der theoretische Unterricht soll in vier Modulen mit jeweils fünf Präsenztagen stattfinden. Er ist innerhalb eines Jahres zu absolvieren. Jedes Modul wird schriftlich, mündlich oder praktisch geprüft.

Der Einsatzort des praktischen Unterrichts soll eine internistische oder geriatrische Station in einem Krankenhaus sein, an dem das vermittelte Grundlagenwissen aus den Modulen zur Anwendung kommt. Patientenzentrierte Routinearbeit steht hier im Mittelpunkt, wie beispielsweise die Unterstützung bei der Körperhygiene, bei der Nahrungsaufnahme, bei Ausscheidungen, bei Lagerung und Betten der Patienten. Das Praktikum soll frühestens nach dem zweiten Modul erfolgen und vor Beginn des vierten Moduls beendet sein. Ein Anteil von 20 Stunden (optional) kann im praktischen Unterricht dazu dienen, die Dialyse im Intensivkontext zu erfahren. Der Selbstlernanteil erfolgt in Form von E-Learning, dem Erstellen von Hausarbeiten oder dem Erarbeiten eines Portfolios.

2.3. Umsetzung und Anwendung des Erlernten

Im Rahmen des Lehrgangs werden Lerninhalte sowohl durch Vorträge als auch durch praktische Lernanteile vermittelt. Dabei wird der aktive Dialog mit den Teilnehmenden gefördert und gefordert, um das vorhandene Wissen sowie die Kenntnisse der Teilnehmenden sachbezogen in den Unterricht zu integrieren. Lerninhalte werden ergänzend und vertiefend durch praktische Anteile eingeübt und durch das Referententeam bewertet.

Begleitend zur praktischen Arbeit im Alltag, erfolgt eine dokumentierte praktische Begleitung durch eine Fachpflegekraft Nephrologie (FKN) oder durch eine Gesundheits- und Krankenpflegeperson bzw. eine Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeperson (GKP) mit mindestens fünf Jahren Berufserfahrung im Dialysebereich. Damit wird der Theorie-Praxis-Transfer gefördert und der methodische Ansatz modulübergreifend erarbeitet.

Das Lehrgangskonzept beinhaltet die Bearbeitung von Selbstlernanteilen in Form von Aufgaben in Studienbriefen. Für die berufliche Entwicklung im Rahmen der Fortbildung sind die Teilnehmenden für den Lernprozess verantwortlich. Sie werden dabei von einer benannten Bezugsperson begleitet (s. o.).

Die Weiterbildungsstätte ist, gemeinsam mit den Leitungen der Einsatzorte, für die Bereitstellung von optimalen Lernbedingungen und -möglichkeiten sowie für die Bereitstellung von Lehrmaterialien verantwortlich. Das begleitende Tätigkeits- und Einarbeitungskonzept obliegt der Steuerung durch die nephrologischen Einrichtungen.

Umfang der Aufbauqualifikation DFA		
Theoretischer Unterricht	Praktischer Unterricht 100 Zeitstunden	Selbstlernanteil
160 Unterrichtsstunden verteilt auf vier Module á fünf Tage	100 Zeitstunden stationärer Einsatz im Krankenhaus; davon	80 Unterrichtsstunden (E-Learning, PBH, Hausarbeit)
	20 Zeitstunden optional Dialyse im Intensivkontext	
Gesamtmaßnahme: 280 Zeitstunden (373 Unterrichtsstunden á 45 Minuten)		

3. Module, Kenntnisse und Fertigkeiten

3.1. Dauer und Gliederung

Die Qualifizierungsmaßnahme erfolgt berufsbegleitend über einen Zeitraum von einem Jahr. Der Lehrgang umfasst 280 Zeitstunden = 373 Unterrichtsstunden. Davon werden 80 Unterrichtsstunden in Form von selbstgesteuertem Lernen und E-Learning durchgeführt. Eine Unterrichtsstunde dauert 45 Minuten.

Die Qualifizierungsmaßnahme besteht aus 160 Unterrichtsstunden fachtheoretischem Unterricht, 100 Zeitstunden praktischem Unterricht und einem Selbstlernanteil von 80 Unterrichtsstunden.

Der theoretische Unterricht findet in vier Modulen statt, die innerhalb eines Jahres geplant werden. Jedes Modul wird schriftlich, mündlich oder praktisch geprüft.

3.2. Handlungskompetenzen

Die Teilnehmenden erkennen im Rahmen der Durchführung der Dialysebehandlung spezifische und dialysebezogene Besonderheiten, auch außerhalb der Routinebehandlung. Sie können Erkenntnisse des Behandlungsplans bewerten und gezielte Maßnahmen daraus ableiten. Die Entwicklung folgender Handlungskompetenzen sollen sie dazu befähigen:

- Die Teilnehmenden führen die Betreuung von Dialysepatienten unter Berücksichtigung der ATL durch. Sie erkennen besondere Handlungserfordernisse von herzkranken Patienten während der Dialysebehandlung und wenden sie an.
- Die Teilnehmenden stellen einen Zusammenhang zwischen besonderen Betreuungserfordernissen bestimmter Stoffwechselkrankheiten,

neurologischer Krankheiten oder Infektionskrankheiten und der Dialysebehandlung her. Sie führen die Behandlung angepasst, an die individuellen Bedürfnisse der Patienten durch. In Notfallsituationen leiten sie entsprechende Maßnahmen ein und betreuen die Patienten.

- Die Teilnehmenden beachten rechtliche Grundlagen bei der Versorgung nephrologischer Patienten. Sie wenden unterschiedliche Kommunikationstechniken unter Berücksichtigung der individuellen Situation von Dialysepatienten an und nutzen ihr Fachwissen, um auch in besonders belastenden Situationen professionell zu handeln.
- Die Teilnehmenden organisieren die Betreuung von Dialysepatientinnen und -patienten mit speziellen Krankheitsbildern mithilfe von konkreten Fällen und begründen die Auswahl der eingeleiteten Maßnahmen theoriegeleitet. Die Betreuung des Dialysezugangs führen sie sicher durch. Ihre persönliche Gesunderhaltung bildet dabei stets die Basis ihrer Handlungen.

3.3. Überblick über Inhalte und Stundenverteilung der Maßnahme

Umfang der Aufbauqualifikation DFA		
3.4.1 Theoretischer Unterricht	3.4.2 Praktischer Unterricht 100 Zeitstunden = ca. 133 Unterrichtsstunden	3.4.3 Selbstlernanteil
160 Unterrichtsstunden verteilt auf vier Module á fünf Tage	100 Zeitstunden stationärer Einsatz im Krankenhaus; davon	80 Unterrichtsstunden (E-Learning, PBH, Hausarbeit)
	20 Zeitstunden optional Dialyse im Intensivkontext	
Gesamtmaßnahme: 280 Zeitstunden (373 Unterrichtsstunden á 45 Minuten)		

3.3.1. Theoretischer Unterricht – Modulübersicht (Alle Stunden im Theorie-Unterricht sind Unterrichtsstunden á 45 Minuten)

Modulbezeichnung M1		Menschen mit chronischer Nierenkrankheit und anderen chronischen Krankheiten während der Dialysebehandlung betreuen Teil I
Moduleinheiten (ME)		
ME 1.1	Allgemeine Versorgungsprozesse	16 Stunden
ME 1.2	Besondere Betreuungssituationen	10 Stunden
ME 1.3	Patienten mit kardiovaskulären Krankheiten betreuen	14 Stunden

Modulbezeichnung M2	Menschen mit chronischer Nierenkrankheit und anderen chronischen Krankheiten während der Dialysebehandlung betreuen Teil II	
Moduleinheiten (ME)		
ME 2.1	Patienten mit Stoffwechselkrankheiten betreuen	12 Stunden
ME 2.2	Patienten mit neurologischen Krankheiten situationsgerecht begleiten	12 Stunden
ME 2.3	Notfallmanagement	8 Stunden
ME 2.4	Patienten mit besonderem Infektionsstatus betreuen	8 U-Stunden

Modulbezeichnung M3		Sich im Beruf orientieren	
Moduleinheiten (ME)			
ME 3.1	Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundlagen, Dokumentationspflichten und Datenschutz		10 Stunden
ME 3.2	Anwenden unterschiedlicher Kommunikationstechniken		20 Stunden
ME 3.3	Dialysepatienten am Ende des Lebens betreuen		10 Stunden

Modulbezeichnung M4 Handlungskompetenz in spezifischen nephrologischen Situationen während der Dialysebehandlung entwickeln		
Moduleinheiten (ME)		
ME 4.1	Resilienz stärken	8 Stunden
ME 4.2	Spezifische Versorgung in nephrologischen Situationen durchführen	24 Stunden
ME 4.3	Sicherheit im Umgang mit Gefäßzugängen entwickeln	8 Stunden

Modul 1.1 – Allgemeine Versorgungsprozess (16 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- benennen die verschiedenen ATL.
- beschreiben das Trajektmodell nach Corbin/ Strauss.
- erläutern den Begriff der Salutogenese.
- schätzen den erforderlichen Betreuungsbedarf während der Dialysebehandlung ein.
- führen erforderliche Betreuungsmaßnahmen ressourcenorientiert durch.
- integrieren das Konzept der Salutogenese in den Berufsalltag.
- stellen Zusammenhänge zwischen dem Krankheitsverlauf und dem Trajektmodell her.
- entwickeln ein Bewusstsein dafür, welche Auswirkungen die Erkrankung auf die täglichen Aktivitäten des Pat. haben und wo Betreuungsmaßnahmen ansetzen müssen.
- setzen sich mit den besonderen Bedürfnissen von Dialysepatienten im Verlauf der Erkrankung auseinander.
- wissen um die Bedeutung des salutogenetischen Behandlungsansatzes.

Modul 1.2 – Besondere Betreuungssituationen (10 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- nennen rückengerechte Arbeitsweisen und wissen um die Bedeutung von rückengerechten Arbeitsweisen.
- beschreiben die Vorgehensweise des Positionierens.

- stellen die Bedeutsamkeit der Dekubitusprophylaxe dar.
- erklären Techniken der Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme.
- setzen Entlastungshaltungen im Berufsalltag ein.
- wenden die Prinzipien des rückschonenden Arbeitens bei der Lagerung und beim Positionieren von Pat. an.
- führen Kleidungswechsel durch.
- schätzen das Sturzrisiko der Pat. ein und ergreifen entsprechende Schutzmaßnahmen.
- nutzen verschiedene Mobilisationstechniken.
- wenden Techniken der Aspirationsprophylaxe an.
- setzen unterschiedliche Ausscheidungsgefäße ein.
- sind sensibilisiert für die Bedürfnisse der Pat. im Zusammenhang mit Ausscheidungen.
- respektieren kulturelle und ethnische Unterschiede.
- schützen und wahren die Intimissphäre anderer Menschen.

Modul 1.3 – Patienten mit kardiovaskulären Erkrankungen betreuen (14 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- beschreiben Aufbau und Funktion von Herz und Kreislauf.
- erläutern Ursachen, Symptome, Therapie und Komplikationen der folgenden Krankheiten: KHK, Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen, Hyper-/ Hypotonie, pAVK, Kardiomyopathien.

- benennen relevante, typische Medikamente zur Behandlung von Herz- und Lungenkrankheiten.
- beobachten und interpretieren typische Symptome akuter und chronischer kardio-logischer Krankheiten.
- passen die erforderlichen Maßnahmen an die individuelle Situation des Patienten an.
- stellen einen Zusammenhang zwischen der Herzkrankheit und der besonderen Situation während der Dialysebehandlung her.
- schätzen typische Blutwerte zur Therapieüberwachung bei Herzerkrankungen richtig ein.
- setzen sich mit der lebensbedrohlichen Bedeutung von akuten und chronischen Herzkrankheiten für Dialysepatienten auseinander.
- sind sich der Relevanz einer sorgfältigen Beobachtung der Patienten während der Dialysebehandlung bewusst.
- interpretieren subjektive Empfindungen von Atemnot als vitale Bedrohung und gehen auf die Bedürfnisse der Betroffenen ein.

Modul 2.1 – Patienten mit Stoffwechselerkrankungen betreuen (12 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- kennen den Unterschied der Diabetesformen Typ-1-Diabetes / Typ-2-Diabetes / sonstige Formen.
- nennen Medikamente (Wirkstoffgruppen) und begründen deren Wirkungsweise.
- fassen Symptome des metabolischen Syndroms zusammen.
- beschreiben mögliche Therapieansätze von Diabetes mellitus, Fettstoffwechselstörungen und dem metabolischen Syndrom.
- stellen einen Zusammenhang zwischen vorliegenden Krankheiten und möglichen Komplikationen während der Dialysebehandlung her.
- wenden situationsgerechte Betreuungsmaßnahmen während der Behandlung an.
- beobachten und interpretieren unterschiedliche Symptome im Krankheitsverlauf.

- nehmen emotionale Befindlichkeiten der Pat. wahr und reagieren angemessen.
- setzen sich mit der psychischen Belastung der Stoffwechselkrankheit auseinander und stellen einen Zusammenhang zum Trajektmodell her.

Modul 2.2 – Patienten mit neurologischen Erkrankungen situationsgerecht begleiten (12 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- beschreiben Aufbau und Funktion des Nervensystems
- beschreiben das Krankheitsbild der „Demenz“.
- erklären die Leitsymptome von M. Parkinson.
- benennen Ursachen und Symptome eines Apoplex.
- nennen verschiedene Medikamente, die als Therapieoptionen zur Verfügung stehen.
- setzen situationsadäquate Kommunikation ein.
- wenden begründet und zielgerichtet Versorgungsmaßnahmen (z. B. Lagerungstechniken) während der Dialysebehandlung an.
- wägen zwischen Maßnahmen zur Sicherheit der Betroffenen und deren Bedürfnissen ab.
- entwickeln ein Bewusstsein für die eigene Gefühlswelt der Betroffenen und respektieren deren Wirklichkeit.
- problematisieren verschiedene Formen von Bewusstseinsstörungen.
- setzen sich mit FEM (Freiheitsentziehende Maßnahmen) während der Dialysebehandlung kritisch auseinander.
- sind sich ihrer besonderen Aufsichtspflicht bewusst.

Modul 2.3 – Notfallmanagement (8 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- erläutern Basismaßnahmen einer Notfallsituation.
- beschreiben unterschiedliche Formen des Schocks und benennen entsprechende Therapiemaßnahmen.
- erklären die Symptome einer Lungenembolie und erforderliche Sofortmaßnahmen.
- beschreiben Ursache, Symptomatik und Therapie des apoplektischen Insults.
- stellen Grundlagen der O₂-Applikation vor.
- benennen grundlegende Notfallmedikamente.
- führen die stabile Seitenlagerung sicher durch.
- ordnen das Symptom Brustschmerz ein und leiten erforderliche Maßnahmen daraus ab.
- interpretieren die Symptome einer Dyspnoe und ergreifen atemerleichternde Maßnahmen.
- ergreifen notwendige Sofortmaßnahmen bei einem zerebralen Krampfanfall.
- beschreiben das Vorgehen einer kardiopulmonalen Reanimation.
- wissen um die Bedeutung eines geplanten Notfallmanagements.
- setzen sich mit ethischen Fragestellungen der Sofortmaßnahmen auseinander.
- respektieren Patientenpräferenzen, die in der Patientenverfügung stehen.

Modul 2.4 – Patienten mit besonderem Infektionsstatus betreuen (10 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- erklären Erreger, Übertragungswege, Symptome, Verlauf, Diagnostik und Therapie häufig vorkommender viraler und bakterieller Infektionen bei Dialysepatienten.
- erläutern die medikamentös-symptomatische Therapie viraler Infektionen und die antibiotische Therapie bakterieller Infektionen.

- führen geeignete Isolierungsmaßnahmen während der Dialyse durch.
- setzen gezielte Betreuungsmaßnahmen bei der Versorgung der Patienten ein.
- wenden interne Hygienepläne an.
- wissen um die Bedeutung ihres persönlichen Schutzes zur Vermeidung der Übertragung von infektiösen Erkrankungen.
- sind sensibilisiert für die infektiologische Vulnerabilität von nierenkranken Menschen.
- setzen sich mit dem möglichen Stigmatismus infektiologischer Erkrankungen auseinander.
- gehen empathisch auf die Sorgen und Ängste der Patienten ein.

Modul 3.1 – Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundlagen, Dokumentationspflichten und Datenschutz (10 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- kennen ihre Aufgaben und wissen, wann sie eine examinierte Pflegekraft hinzuziehen müssen.
- erklären für das Gesundheitswesen typische Tathandlungen der Schweigepflichtverletzung, Körperverletzung, Freiheitsberaubung ...
- kennen die Grundlagen des Dialysestandards und differenzieren zwischen zulässiger und unzulässiger Anordnung.
- leiten für den Arbeitsalltag bedeutsame Konsequenzen aus den gesetzlichen Grundlagen ab.
- unterscheiden zwischen Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung.
- akzeptieren die in der Rechtsordnung festgelegte, nicht übertragbare rechtliche Verantwortung für das eigene berufliche Handeln.
- setzen sich mit der Bedeutung von Schweigepflicht auseinander.
- diskutieren die Handlungsalternativen der FEM unter Berücksichtigung von Freiheitsberaubung und Patientenfürsorge.

- problematisieren die Bedeutung unterschiedlicher Vorsorgevarianten.
- sind vertraut mit ihren Dokumentationspflichten und den Grundlagen des Datenschutzes.
- sind in der Lage, ihre Tätigkeiten in einschlägigen Dokumentationssystemen zu dokumentieren.

Modul 3.2 – Anwenden unterschiedlicher Kommunikationstechniken (20 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- erläutern das „Vier-Ohren-Modell“ (F. Schulz v. Thun).
- beschreiben die fünf Axiome nach P. Watzlawick.
- beschreiben die Wirkungsweise verbaler und nonverbaler Kommunikation und erläutern deren Bedeutung für den Gesprächsverlauf.
- benennen Faktoren, die dazu beitragen, dass ein Gespräch gelingt und welche sich hinderlich auswirken können.
- erläutern die Vorbereitung und den Ablauf einer Beratungs-/ Schulungssituation.
- grenzen den Unterschied von einem Alltagsgespräch zu einem professionellen Gespräch ab.
- reflektieren ihr eigenes Gesprächsverhalten anhand unterschiedlicher Kommunikationstheorien.
- stellen sich in ihrem Kommunikationsverhalten auf ihr Gegenüber ein und passen die Sprache entsprechend an.
- nutzen die Techniken der einfühlsamen Gesprächsführung nach C. Rogers (aktives Zuhören, spiegeln).
- erkennen Beratungsanlässe und entwickeln daraufhin entsprechende Beratungsziele.
- drücken sich wertschätzend gegenüber den Patientinnen und Patienten aus.
- analysieren emotionale Befindlichkeiten von Patienten und Angehörigen und reagieren angemessen darauf.
- Kommunizieren verbal und nonverbal kongruent.

- sind sensibilisiert für die besonderen kommunikativen Erfordernisse chronisch kranker Menschen.
- äußern sich wertfrei und neutral über die Ratsuchenden und deren Probleme.

Modul 3.3 – Dialysepatienten am Ende des Lebens betreuen (10 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- nennen Versorgungsmaßnahmen (Mundhygiene, Lagerung, Schmerzmedikamente), die Beschwerden im Sterbeprozess erleichtern.
- benennen die Sterbephasen nach Kübler-Ross.
- beschreiben Aspekte der Palliativmedizin.
- erläutern die Hospiz-Idee und beschreiben Besonderheiten der Betreuung Sterbender auf einer Palliativstation.
- gehen verständnisvoll auf Sterbende und deren Angehörige ein.
- berücksichtigen religiöse und kulturelle Bedürfnisse der Sterbenden.
- reflektieren erlebte Situationen im Zusammenhang mit Sterbenden und reden über ihre Gefühle.
- gehen wertschätzend mit Sterbenden und deren Angehörigen um.
- zeigen sich unvoreingenommen gegenüber religiös-kultureller Überzeugungen und Bedürfnisse Sterbender und deren Angehörigen.
- haben den Mut zu ihren eigenen Gefühlen zu stehen und diese zu äußern.

Modul 4.1 – Resilienz stärken (8 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- erläutern die Begriffe „Stress, Burnout, Coolout“.
- stellen mögliche gesundheitliche Risikofaktoren dar.
- benennen belastende berufliche Faktoren.

- beschreiben Strategien zum Umgang mit Belastungen.
- entwickeln zum Phänomen „Stress“ einschließlich seiner auslösenden Faktoren geeignete Präventionsstrategien.
- differenzieren zwischen den Bezeichnungen Burnout und Coolout.
- reflektieren eigene Überlastungsanzeichen und entwickeln Handlungsstrategien zum angemessenen Umgang mit diesen.
- diskutieren Möglichkeiten und Grenzen zur persönlichen Gesunderhaltung bei der Arbeit an der Dialyse.
- messen ihrer eigenen Gesunderhaltung Bedeutung bei.

Modul 4.2 – Spezifische Versorgung in nephrologischen Situationen durchführen (24 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- beschreiben die ATL.
- erklären die möglichen Ursachen einer Nierenkrankheit.
- können verschiedene Stadien einer Nierenkrankheit und das akute und chronische Nierenversagen beschreiben.
- schätzen den erforderlichen Betreuungsbedarf eines Patienten anhand eines Fallbeispiels ein.
- interpretieren anhand der beschriebenen Symptome die Krankheitszeichen und leiten erforderliche Betreuungsmaßnahmen ein, bzw. führen präventive Maßnahmen durch.
- setzen sich mit der Komplexität unterschiedlicher Fälle, insbesondere der Multimorbidität und der Polipharmazie, auseinander.
- begründen die Auswahl der eingeleiteten Maßnahmen.
- sind sensibilisiert für die individuellen Bedürfnisse von Dialysepatienten unter Berücksichtigung der Komplexität des Krankheitsbildes.
- berücksichtigen bei der Auswahl der Betreuungsmaßnahmen ethische und rechtliche Aspekte.

- diskutieren die notwendigen Maßnahmen im Plenum begründet.
- begründen die Auswahl des selbstgewählten Fallbeispiels im Rahmen der mündlichen Präsentation.

Modul 4.3 – Sicherheit im Umgang mit Gefäßzugängen entwickeln (8 U-Stunden)

Die Teilnehmenden ...

- beschreiben die Bedeutung der Venenschonung vor der Anlage einer AV-Fistel.
- können unterschiedliche Zugänge für die Dialysebehandlung aufzählen.
- erläutern verschiedene Punktionstechniken.
- stellen Verbandtechniken zur Kanülenfixierung und des Verbands am zentralen Venenkatheter (ZVK) vor.
- beschreiben die Klassifikationen einer Katheteraustrittsstelle.
- wählen die für den die Patientin oder den Patienten am besten geeignete Punktionstechnik an.
- schätzen das Risiko für Shuntkomplikationen richtig ein.
- vergleichen unterschiedliche Methoden der Kanülenfixierung und wenden sie, an die individuellen Erfordernisse der Patienten angepasst, an.
- wenden für die Versorgung von Dialysekathetern aseptische Methoden an.
- ergreifen bei Flusstörungen des Dialysekatheters adäquate Maßnahmen.
- setzen sich mit der elementaren Bedeutung des Gefäßzuganges für den Dialysepatienten auseinander.
- messen der Wichtigkeit eines geplanten Shuntmonitorings Bedeutung bei.
- schützen und wahren während der Versorgung des Dialysezuganges die Intimsphäre des Patienten.
- sind sich der Folgen einer Kanülendislokation bewusst.

3.3.2. Praktischer Unterricht

Während der Qualifizierungsmaßnahme ist ein praktischer Einsatz im Umfang von 100 Zeitstunden vorgesehen. Er sollte frühestens nach Abschluss des zweiten Moduls erfolgen.

In den ersten beiden (von insgesamt vier) Modulen stehen die ATL und die besonderen Anforderungen von Dialysepatientinnen und Patienten, unter der Berücksichtigung verschiedener Krankheitsbilder, im Vordergrund. Hier werden die ATL in Bezug auf die häufigsten nephrologischen Grund- oder Begleitkrankheiten (z. B. kardiovaskuläre Krankheiten, Stoffwechselkrankheiten, neurologische Krankheiten) angewandt. Das Beobachten und interpretieren typischer Symptome, die akute und chronische kardiologische Krankheiten hervorrufen, stellt beispielsweise einen Tätigkeitsschwerpunkt dar. Neurologische Krankheiten, wie z. B. Apoplex oder dementielle Krankheiten erfordern ebenfalls eine an die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten angepasste Betreuung.

Diese erarbeiteten Inhalte werden in einem Krankenhaus, wo die Teilnehmenden die stationäre Versorgung von kranken Menschen kennenlernen, zur Anwendung gebracht.

Der praktische Unterricht sieht folgende Anteile vor:

100 Stunden als Praktikum in einem Krankenhaus
Hier ist eine innere oder geriatrische Station eines Krankenhauses zu empfehlen, wo das vermittelte Grundlagenwissen aus den Modulen zur Anwendung kommt. Alltägliche Routinearbeit steht hier im Mittelpunkt wie beispielsweise Unterstützung bei der Körperhygiene, bei der Nahrungsaufnahme, bei Ausscheidungen, bei der Lagerung und dem Betten der Patienten.

Der Ablauf des Praktikums kann im Ganzen oder auf maximal 2 Anteile verteilt erfolgen. Es muss vor Beginn des vierten Moduls abgeschlossen sein.

Davon sollen gemeinsam mit der Praxisbegleitung 20 Stunden „Dialyse im Intensivkontext“ absolviert werden. Hierbei stehen die besonderen Bedürfnisse von Patienten auf einer Intensiv- oder Überwachungsstation im Mittelpunkt. Die Planung der Dialyse, die Vorbereitung des Gerätes, die Durchführung und Überwachung des Patienten während der Dialyse sowie die Nachbereitung sollen in diesem praktischen Einsatz geübt werden.

Betreut das Dialysezentrum selbst keine Intensivdialysen, ist dieser Einsatz gemeinsam mit der Kursleitung zu planen oder der Einsatz im Krankenhaus verlängert sich um die geforderte Stundenzahl.

Über die Durchführung des praktischen Unterrichts sind Nachweise zu führen.

3.3.3. Selbstlernanteil (Darstellung in Unterrichtsstunden)

Der Selbstlernanteil erfolgt in Form von E-Learning, dem Erstellen von Hausarbeiten oder dem Erarbeiten eines Portfolios.

Durch den Selbstlernanteil erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, das vermittelte Wissen eigenverantwortlich zu vertiefen und so individuell an bereits vorhandenes Wissen oder praktische Erfahrungen anzuknüpfen.

An dieser Stelle dient ein Praxisbegleitheft dazu, Hausarbeiten, Portfolio oder selbstgewählte Fälle abzulegen. Ein Stundennachweis ist für den Selbstlernanteil nicht zu führen.

Selbstlernanteile			
Zu Modul	Thema	Inhalte	Std.
1	Herz-Kreislaufsystem	Grundlagen Herz-Kreislauf und Pathophysiologie Patienten mit kardiovaskulären Krankheiten betreuen	10 Std. E-Learning plus 10 Std. Hausarbeit
2	Stoffwechsel	Grundlagen Diabetes mellitus Patienten mit D.m. betreuen	10 Std. E-Learning
		Gesamte Inhalte aus Modul 1 und 2	10 Std. Prüfungsvorbereitung
3	Recht	Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundlagen (Texte, Fallbearbeitung)	10 Std. E-learning
3	Kommunikation	Aufgaben zur Anwendung Kommunikationstechniken	10 Std. Hausarbeit (Fallbearbeitung)
3	Ethik	Dialysepatienten am Ende des Lebens betreuen	5 Std. Vorbereitung praktische Prüfung
4	Berufsorientierung	Resilienz	10 Std. Textbearbeitung
4	Versorgung	Spezifische nephrologische Situationen	5 Std. Präsentation der Hausarbeit

4. Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme

Die Fortbildung ist in einem Zeitraum von einem Jahr zu absolvieren.

Die erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten werden in jedem Modul überprüft. Die Prüfungen finden in schriftlicher, mündlicher und praktischer Form statt.

Am Ende der Qualifikation erfolgt eine praktische Abschlussprüfung im eigenen Dialysezentrum, an der neben dem Teilnehmer bzw. der Teilnehmerin, die begleitende Pflegeperson aus dem Dialysezentrum, die pflegerische Leitung und der verantwortliche Arzt/Nephrologe oder die verantwortliche Ärztin/Nephrologin anwesend sind.

4.1. Bescheinigung

Nach der erfolgreicher Absolvierung aller Module, bescheinigter Dokumentation des praktischen Unterrichts in einem Krankenhaus und dem Nachweis über die bestandene praktische Prüfung erhalten die Teilnehmenden eine Bescheinigung der Weiterbildungseinrichtung über die erfolgreiche Qualifizierung zur/zum Dialysefachangestellten DGfN.

Eine nicht bestandene Abschlussprüfung kann wiederholt werden.

Anhang

A. Pädagogische-Didaktische Darstellung der Module (Darstellung in Unterrichtsstunden)

Bildungsgang	DFA
Modulbezeichnung M 1	Menschen mit chronischer Nierenkrankheit und anderen chronischen Krankheiten während der Dialysebehandlung betreuen Teil 1
Stunden	40

Modulbeschreibung

Dieses Modul ist das erste von zwei Modulen, bei dem die Unterstützung von Menschen während der Dialysebehandlung im Vordergrund steht. Die umfangreichen Auswirkungen der Krankheit, die sowohl physische, psychische als auch soziokulturelle Lebensaktivitäten betreffen, werden problematisiert. Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, nephrologische Betreuungssituationen in Bezug auf die Dialysebehandlung theoriegeleitet einzuschätzen und dementsprechend bei begründeten Entscheidungen zu assistieren. In diesem Modul liegt der Schwerpunkt auf der Betreuung von nephrologischen Patienten mit kardiovaskulären Krankheiten.

Moduleinheiten (ME)		
ME 1	Allgemeine Versorgungsprozesse	16 Stunden
ME 2	Besondere Betreuungssituationen	10 Stunden
ME 3	Patienten mit kardiovaskulären Krankheiten betreuen	14 Stunden
Handlungskompetenz	Die Teilnehmer führen die Betreuung von Dialysepatienten unter Berücksichtigung der ATL durch und wenden dabei grundlegende Techniken an. Sie erkennen besondere Handlungserfordernisse von herzkranken Patienten während der Dialysebehandlung und wenden sie an.	
Modulverantwortliche	Kursleitung	
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Bearbeitung eines Falls mit kardiologischem Schwerpunkt, unter Berücksichtigung von Betreuungsmaßnahmen anhand der ATL (Hausarbeit).	

Bezeichnung der Moduleinheit	Allgemeine Versorgungsprozesse
Codierung	M1 ME1
Stunden	16
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

In dieser Moduleinheit stehen die ATLs als geeignete Methode, die erforderliche Betreuung von Dialysepatienten durchzuführen, im Mittelpunkt. Relevante Theorien, wie z. B. die Salutogenese oder das Trajektmodell nach Corbin/Strauss, finden hier bei der Betreuung chronisch kranker Menschen Berücksichtigung.

Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden kennen die ATL und passen notwendige Maßnahmen während der Dialysebehandlung an die individuellen Erfordernisse der Patientinnen und Patienten an. Sie erkennen, welche Auswirkungen die Krankheit auf den Alltag hat, und entwickeln Strategien, sie zu unterstützen.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – benennen die verschiedenen ATL. – beschreiben das Trajektmodell nach Corbin/Strauss. – erläutern den Begriff der Salutogenese. Können Die Teilnehmenden ... – schätzen den erforderlichen Betreuungsbedarf während der Dialysebehandlung ein. – führen erforderliche Maßnahmen ressourcenorientiert durch. – integrieren das Konzept der Salutogenese in den Berufsalltag. – stellen Zusammenhänge zwischen dem Krankheitsverlauf und dem Trajektmodell her. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – entwickeln ein Bewusstsein dafür, welche Auswirkungen die Krankheit auf die täglichen Aktivitäten des Pat. haben und wo Betreuungsmaßnahmen ansetzen müssen. – setzen sich mit den besonderen Bedürfnissen von Dialysepatienten im Verlauf der Erkrankung auseinander. – wissen um die Bedeutung des salutogenetischen Behandlungsansatzes.
Inhalte	– ATL – Trajektmodell – Salutogenese
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Pflegen Grundlagen und Interventionen (2017). Elsevier GmbH, München. – fnb, Geplante Pflege in der Nephrologie (2016). Herausgeber: Fachverband Pflege in der Nephrologie. – Pflege heute (2023). Elsevier GmbH, München. – Hüper, C., Hellige, B., Professionelle Pflegeberatung und Gesundheitsförderung für chronisch Kranke (2007). Mabuse Verlag, Frankfurt. – Corbin, J., Strauss, A., Weiterleben lernen (2010). Huber Verlag, Bern. – Pflegeassistent (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.

Bezeichnung der Moduleinheit	Besondere Prozesse in speziellen Situationen
Codierung	M1 ME2
Stunden	10
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

Der Bewegungsapparat ist in zahlreichen Situationen Belastungen ausgesetzt. In dieser Moduleinheit stellt die Eigenverantwortung der Teilnehmenden für einen gesunden Rücken einen Schwerpunkt dar. Daraus resultierend werden rückengerechte Arbeitsweisen eingeübt. Unterstützende Maßnahmen bei der Lagerung, Kleidung, der Nahrungsaufnahme oder bei Ausscheidungen während der Dialysebehandlung werden in diesem Zusammenhang bearbeitet.

Handlungskompetenzen	Unterschiedliche Techniken rückengerechten Arbeitens sind den Teilnehmenden bekannt. Sie setzen sich mit ihnen auseinander und wenden sie in konkreten Arbeitssituationen an. Sie reflektieren individuelle Bedürfnisse der Patienten im Hinblick auf unterschiedliche Kulturen, Geschlechter u.Ä. und passen die Handlungen unter Wahrung von Intimsphäre entsprechend an.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – nennen rückengerechte Arbeitsweisen. – beschreiben die Vorgehensweise des Bettens. – stellen die Bedeutsamkeit der Dekubitusprophylaxe dar. – erklären Techniken der Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme. Können Die Teilnehmenden ... – setzen Entlastungshaltungen im Berufsalltag ein. – wenden die Prinzipien des rückenschonenden Arbeitens bei der Lagerung von Pat. an. – führen Kleidungswechsel durch. – schätzen das Sturzrisiko der Pat. ein und ergreifen entsprechende Schutzmaßnahmen. – nutzen verschiedene Mobilisationstechniken. – wenden Techniken der Aspirationsprophylaxe an. – setzen unterschiedliche Ausscheidungsgefäße ein. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – wissen um die Bedeutung von rückengerechten Arbeitsweisen. – sind sensibilisiert für die Bedürfnisse der Pat. im Zusammenhang mit Ausscheidungen. – respektieren kulturelle und ethnische Unterschiede. – schützen und wahren die Intimsphäre anderer Menschen.
Inhalte	– Heben, Tragen, Bücken – Lagerung, Betten – Kleidungswechsel – Dekubitusprophylaxe – Sturzprophylaxe – Mobilisation – Ausscheidungen – Nähe und Distanz – Intimsphäre
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Pflegen Grundlagen und Interventionen (2017). Elsevier GmbH, München. – Pflege heute (2023). Elsevier GmbH, München – DGUV (2002). Rückengerechter Patiententransfer in der Kranken- und Altenpflege – Pflegeassistenz (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten mit kardiovaskulären Krankheiten betreuen
Codierung	M1 ME3
Stunden	14
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

Kardiovaskuläre Krankheiten stellen eine relevante Komplikation bei Dialysepatienten dar und sind für ca. 50 % der Todesfälle bei Patienten mit fortgeschrittener Nierenkrankheit oder Nierenversagen verantwortlich. In dieser Moduleinheit werden die Patientenüberwachung und die erforderlichen Maßnahmen bei herzkranken Menschen und daraus resultierende Komplikationen während der Dialysebehandlung problematisiert.

Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden führen eine an die Patientensituation angepasste und aktivierende Betreuung während der Dialysebehandlung durch. Dies findet unter Berücksichtigung der jeweils typischen Beschwerden und gesundheitlichen Einschränkungen akuter und chronischer Krankheiten des Herzens statt. Eine aufmerksame Beobachtung der Patienten während der Behandlung sorgt dafür, erforderliche Handlungen abzuleiten und durchzuführen.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – beschreiben Aufbau und Funktion von Herz und Kreislauf. – erläutern Ursachen, Symptome, Therapie und Komplikationen der folgenden Erkrankungen: KHK, Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen, Hyper-/Hypotonie, pAVK, Kardiomyopathien. – benennen relevante typische Medikamente zur Behandlung von Herz- und Lungenerkrankungen. Können Die Teilnehmenden ... – beobachten und interpretieren typische Symptome akuter und chronischer kardio-logischer Krankheiten. – passen die erforderlichen Handlungen an die individuelle Situation des Patienten an. – stellen einen Zusammenhang zwischen Herzkrankheiten und der besonderen Situation während der Dialysebehandlung her. – schätzen typische Blutwerte zur Therapieüberwachung bei Herzkrankheiten richtig ein. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – setzen sich mit der lebensbedrohlichen Bedeutung von akuten und chronischen Herzkrankheiten für Dialysepatienten auseinander. – sind sich der Relevanz einer sorgfältigen Beobachtung der Patienten während der Dialysebehandlung bewusst. – interpretieren subjektive Empfindungen von Atemnot als vitale Bedrohung und gehen auf die Bedürfnisse der Betroffenen ein.
Inhalte	– Anatomie/Physiologie von Herz und Kreislauf – KHK – Herzinsuffizienz – Herzrhythmusstörungen – Hyper-/Hypotonie – Cor pulmonale – Lungenödem – pAVK – Kardiomyopathien – Asthma bronchiale, COPD – Medikamente – Laborwerte
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Pflegen Grundlagen und Interventionen (2017). Elsevier GmbH, München. – Pflege heute (2023). Elsevier GmbH, München. – Breuch, G. (2019). Fachpflege Nephrologie und Dialyse. Urban & Fischer Verlag/ Elsevier GmbH. – Pflegeassistent (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.

Bildungsgang	DFA
Modulbezeichnung M 2	Menschen mit chronischer Nierenkrankheit und anderen chronischen Krankheiten während der Dialysebehandlung betreuen Teil 2
Stunden	40

Modulbeschreibung

In diesem Modul steht, aufbauend auf das erste Modul, die Betreuung von Dialysepatientinnen und -patienten mit Stoffwechselkrankheiten, neurologischen Krankheiten sowie Patientinnen und Patienten mit besonderem Infektionsstatus im Vordergrund. Jede dieser Krankheiten stellt unterschiedliche Handlungsanforderungen an die Teilnehmenden. Sie werden für die individuellen, situationsspezifischen Bedürfnisse der Betroffenen sensibilisiert, in die Lage versetzt, differenziert darauf zu reagieren und Veränderungen im Krankheitsverlauf im Zusammenhang mit der Nierenkrankheit wahrzunehmen. Einen weiteren Schwerpunkt stellen der Umgang mit Notfallsituationen und die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen dar.

Moduleinheiten (ME)		
ME 1	Patienten mit Stoffwechselkrankheiten betreuen	12 Stunden
ME 2	Patienten mit neurologischen Krankheiten situationsgerecht begleiten	12 Stunden
ME 3	Notfallmanagement	8 Stunden
ME 4	Patienten mit besonderem Infektionsstatus betreuen	8 Stunden
Handlungskompetenz	Die Teilnehmenden stellen einen Zusammenhang zwischen besonderen Betreuungserfordernissen bestimmter Stoffwechselkrankheiten, neurologischer Krankheiten oder Infektionskrankheiten und der Dialysebehandlung her. Sie entwickeln die Betreuungsmaßnahmen an die individuellen Bedürfnisse der Patienten angepasst. In Notfallsituationen leiten sie entsprechende Maßnahmen ein und versorgen die Patienten.	
Modulverantwortliche		
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Schriftliche Prüfung aus den Inhalten des Moduls erfolgt zu Beginn von Modul 3.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten mit Stoffwechselkrankheiten betreuen
Codierung	M2 ME1
Stunden	12
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

Bei mehr als einem Drittel der Dialysepatienten ist Diabetes mellitus als Ursache der Nierenkrankheit diagnostiziert. Deren besondere Betreuung während der Dialysebehandlung und daraus resultierende Komplikationen und Folgeprobleme stehen im Mittelpunkt dieser Moduleinheit. Weitere Stoffwechselkrankheiten, die nephrologische Patienten ebenfalls häufig betreffen, wie z. B. Fettstoffwechselstörungen oder das metabolische Syndrom, werden darüber hinaus bearbeitet.

Handlungskompetenzen	Auf physiologische und anatomische Kenntnisse aufbauend, schätzen die Teilnehmenden den individuellen Betreuungsbedarf der Patientinnen und Patienten während der Dialysebehandlung ein und führen ressourcenorientiert entsprechende Betreuungsmaßnahmen durch. Sie erkennen Symptome von Komplikationen während der Behandlung, können sie zuordnen und notwendige Maßnahmen ergreifen. Die besondere psychische Belastung, die diese Krankheit für die Patienten darstellt, ist ihnen bewusst.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – kennen den Unterschied der Diabetesformen Typ-1-Diabetes / Typ-2-Diabetes/sonstige Formen. – nennen Medikamente (Wirkstoffgruppen) und begründen deren Wirkungsweise. – fassen Symptome des metabolischen Syndroms zusammen. – beschreiben mögliche Therapieansätze von Diabetes mellitus, Fettstoffwechselstörungen und dem metabolischen Syndrom. Können Die Teilnehmenden ... – stellen einen Zusammenhang zwischen der zugrundeliegenden Krankheit und möglichen Komplikationen während der Dialysebehandlung her. – wenden situationsgerechte Betreuungsmaßnahmen während der Behandlung an. – beobachten und interpretieren unterschiedliche Symptome im weiteren Verlauf der Erkrankungen. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – nehmen emotionale Befindlichkeiten der Pat. wahr und reagieren angemessen. – setzen sich mit der psychischen Belastung der Stoffwechselkrankheit auseinander und stellen einen Zusammenhang zum Trajektmodell her.
Inhalte	– Diabetes mellitus (Ursachen, Therapie, progressionsverlangsamende Maßnahmen, Komplikationen) – Fettstoffwechselstörungen – Metabolisches Syndrom – Besonderheiten bei Pat. mit Stoffwechselstörungen
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Pflege heute (2023). Elsevier GmbH, München. – Pflegen Grundlagen und Interventionen (2021). Elsevier GmbH, München. – http://www.leitlinien.de/mdb/downloads/nvl/diabetes-mellitus/dm-nieren-erkrankungen-1aufl-vers6-lang.pdf – http://www.leitlinien.de/nvl/diabetes/nierenerkrankungen – Pflegeassistenz (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten mit neurologischen Krankheiten situationsgerecht begleiten
Codierung	M2 ME2
Stunden	12
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

Die besonderen Betreuungserfordernisse, die auf Störungen des zentralen und peripheren Nervensystems beruhen, stehen im Fokus dieser Moduleinheit. Leitsymptome, wie Bewusstseinsveränderungen, Störungen der Bewegungsabläufe und der Feinmotorik, erfordern während der Dialysebehandlung an die Situation angepasste Handlungen. Diese werden an ausgewählten neurologischen Krankheiten (Apoplex, dementielle Krankheiten, M. Parkinson) verdeutlicht.

Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden beobachten die Patientinnen und Patienten vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse zu den unterschiedlichen neurologischen Krankheiten und ergreifen spezifische Maßnahmen vor, während und nach der Dialysebehandlung. Erforderliche Interventionen richten sie situationsgerecht und patientenorientiert anhand der ATL aus. Sie können besondere Verhaltensweisen demenzkranker Menschen deuten, Kontakt aufnehmen und ihre Sprache dem entsprechend anpassen.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – beschreiben Aufbau und Funktion des Nervensystems – beschreiben das Krankheitsbild der „Demenz“ – erklären die Leitsymptome eines Apoplex. – nennen verschiedene Medikamente, die als Therapieoptionen zur Verfügung stehen. Können Die Teilnehmenden ... – setzen situationsadäquate Kommunikation ein. – wenden begründet und zielgerichtet Betreuungsmaßnahmen (z. B. Lagerungstechniken) während der Dialysebehandlung an. – wägen zwischen Maßnahmen zur Sicherheit der Betroffenen und deren Bedürfnissen ab. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – entwickeln ein Bewusstsein für die eigene Gefühlswelt der Betroffenen und respektieren deren Wirklichkeit. – problematisieren verschiedene Formen von Bewusstseinsstörungen. – setzen sich mit freiheitsentziehenden Maßnahmen (FEM) während der Dialysebehandlung kritisch auseinander. – sind sich ihrer besonderen Aufsichtspflicht bewusst.
Inhalte	– Anatomie/Physiologie des ZNS, PNS, ANS – Apoplex – Demenzielle Krankheiten – M. Parkinson – Bewusstseinsstörungen – Lagerungstechniken – Validation – FEM
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Pflege heute (2023). Elsevier GmbH, München. – Pflegen Grundlagen und Interventionen (2021). Elsevier GmbH, München. – Pflegeassistenz (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.

Bezeichnung der Moduleinheit	Notfallmanagement
Codierung	M2 ME3
Stunden	8
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

Obwohl die Hämodialyse ein gut steuerbares Nierenersatzverfahren ist, können jederzeit Komplikationen auftreten, die für die Patientin oder den Patienten lebensbedrohlich sind. Ein sofortiges und fachlich richtiges Verhalten der Betreuungspersonen ist hier erforderlich. Das Erkennen und Einschätzen einer Notfallsituation und die adäquate Reaktion in der jeweiligen Situation stehen im Mittelpunkt dieser Moduleinheit.

Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden erwerben Hintergrundwissen über Ursachen, Symptomatik und Therapiemöglichkeiten verschiedener Notfallsituationen, die innerhalb der Dialysebehandlung relevant sind. Durch Wahrnehmung und Einschätzung krisenhafter Situationen erkennen sie, wann Sofortmaßnahmen erforderlich sind, leiten entsprechende Maßnahmen ein und versorgen die Patientin oder den Patienten. Eine Einführung in notwendige Sofortmaßnahmen wird geübt.	
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – erläutern Basismaßnahmen einer Notfallsituation. – beschreiben unterschiedliche Formen des Schocks und benennen entsprechende Therapiemaßnahmen. – erklären die Symptome einer Lungenembolie und erforderliche Sofortmaßnahmen. – beschreiben Ursache, Symptomatik und Therapie des apoplektischen Insults. – stellen Grundlagen der O₂-Applikationen vor. – benennen grundlegende Notfallmedikamente. Können Die Teilnehmenden ... – führen die stabile Seitenlagerung sicher durch. – ordnen das Symptom Brustschmerz ein und leiten erforderliche Maßnahmen daraus ab. – interpretieren die Symptome einer Dyspnoe und ergreifen atemerleichternde Maßnahmen. – ergreifen notwendige Sofortmaßnahmen bei einem zerebralen Krampfanfall. – beschreiben das Vorgehen einer kardiopulmonalen Reanimation. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – wissen um die Bedeutung eines geplanten Notfallmanagements. – setzen sich mit ethischen Fragestellungen der Sofortmaßnahmen auseinander. – respektieren Patientenpräferenzen, die in der Patientenverfügung stehen.	
Inhalte	– Basismaßnahmen – Schock – Brustschmerz – Dyspnoe – Lungenembolie – Aspiration	– Krampfanfall – Apoplex – Kardiopulmonale Reanimation – O₂-Applikation – Monitoring
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Pflege heute (2023). Elsevier GmbH, München. – Pflegen Grundlagen und Interventionen (2021). Elsevier GmbH, München. – Fortbildungskonzepte interner Notfallmanagementsysteme. – Pflegeassistenz (2020), Thieme Verlag, Stuttgart. – https://www.grc-org.de/wissenschaft/leitlinien.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Patienten mit besonderem Infektionsstatus betreuen
Codierung	M2 ME4
Stunden	8
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

Aus dem Dialyseverfahren selbst heraus ergeben sich besondere Anforderungen an das Personal, die über Standardhygienemaßnahmen in medizinischen Bereichen hinausgehen. In dieser Moduleinheit werden Infektionskrankheiten problematisiert, von denen nierenkranke Patientinnen und Patienten besonders häufig betroffen sind. Die Verhinderung der nosokomialen Übertragung von problematischen Krankheitserregern während der Dialyse ist das Ziel der Betrachtungen.

Handlungskompetenzen	Vor dem Hintergrund verschiedener Infektionskrankheiten, Erreger und deren Übertragungswegen berücksichtigen die Teilnehmenden geeignete Hygiene- und Isolierungsmaßnahmen während der Dialysebehandlung. Auf die besondere psychische Situation, die Isolationspflichtige Patienten häufig erleben, gehen sie empathisch ein.	
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – erklären Erreger, Übertragungswege, Symptome, Verlauf, Diagnostik und Therapie häufig vorkommender viraler und bakterieller Infektionen bei Dialysepatienten. – erläutern die medikamentös-symptomatische Therapie viraler Infektionen und die antibiotische Therapie bakterieller Infektionen. Können Die Teilnehmenden ... – führen geeignete Isolierungsmaßnahmen während der Dialyse durch. – setzen gezielte Maßnahmen bei der Versorgung der Patienten ein. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – wissen um die Bedeutung ihres persönlichen Schutzes zur Vermeidung der Übertragung von infektiösen Erkrankungen. – sind sensibilisiert für die infektologische Vulnerabilität von nierenkranken Menschen. – setzen sich mit dem möglichen Stigma infektologischer Krankheiten auseinander. – gehen empathisch auf die Sorgen und Ängste der Patientinnen und Patienten ein.	
Inhalte	– Maßnahmen bei hämodialyse-assoziierten Infektionen – auf spezifische Erreger bezogene Hygienemaßnahmen: – Hepatitis B – Hepatitis C – HIV	– Noroviren – Influenza – MRSA – VRE – MRGN – Clostridium difficile
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Deutsche Gesellschaft für angewandte Hygiene in der Dialyse e.V. (DGAHD), Leitlinien für angewandte Hygiene in der Dialyse (2022). – Betriebsinterne Hygienepläne – RKI-Richtlinien – Pflegeassistenz (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.	

Bildungsgang	DFA
Modulbezeichnung M 3	Sich im Beruf orientieren
Stunden	40

Modulbeschreibung

Eine Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung in der neuen Rolle als Dialysefachangestellte, die neben einer verantwortlichen Übernahme von Aufgaben auch mit Erwartungen unterschiedlicher Seiten (z. B. Kolleginnen und Kollegen, Patientinnen und Patienten) verbunden ist, steht im Mittelpunkt dieses Moduls. Das Wissen um rechtliche Grundlagen und die Anwendung unterschiedlicher Kommunikationstechniken sollen sie dabei unterstützen, ihre Rolle zu festigen. Im Sinne der existentiellen Bedeutung des Themas Sterben erhalten sie Gelegenheit, ihre eigene Haltung zu Leben und Tod zu reflektieren, um Dialysepatienten am Ende ihres Lebens begleiten zu können.

Moduleinheiten (ME)		
ME 1	Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundlagen, Dokumentationspflichten und Grundlagen des Datenschutzes	10 Stunden
ME 2	Anwenden unterschiedlicher Kommunikationstechniken	20 Stunden
ME 3	Dialysepatienten am Ende des Lebens betreuen	10 Stunden
Handlungskompetenz	Die Teilnehmenden beachten rechtliche Grundlagen bei der Versorgung nephrologischer Patienten. Sie wenden unterschiedliche Kommunikationstechniken unter Berücksichtigung der individuellen Situation von Dialysepatienten an und nutzen ihr Fachwissen, um auch in besonders belastenden Situationen professionell zu handeln.	
Modulverantwortliche		
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Die Teilnehmenden bearbeiten ihr Praxisbegleitheft (PBH) unter Berücksichtigung bestimmter Vorgaben und stellen es der Kursleitung zu Beginn von Modul vier zur Verfügung. Ein selbstgewählter Fall wird mithilfe vorgegebener Fragestellung bearbeitet, in die Lernwerkstatt eingestellt und im Rahmen eines Kolloquiums im Plenum vorgestellt.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundlagen
Codierung	M3 ME1
Stunden	10
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

In dieser Moduleinheit wird ein Überblick über die Tätigkeitsbereiche und die Grenzen des eigenen Handelns gegeben. Zivil- und strafrechtliche Haftung im medizinischen Bereich und daraus resultierende Folgen werden problematisiert und die rechtlichen Rahmenbedingungen von Freiheitsentziehenden Maßnahmen (FEM) beleuchtet. Allgemeines zur rechtlichen Vorsorge findet Beachtung.

Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden kennen ihre Aufgaben, und wissen, wann sie eine examinierte Pflegekraft hinzuziehen müssen. Am Beispiel von Freiheitsentziehung und der Schweigepflicht werden exemplarisch die Voraussetzungen strafrechtlicher Haftung verdeutlicht, sodass sie in typischen beruflichen Situationen haftungsrechtliche Risiken identifizieren und vermeiden können. Unterschiedliche rechtliche Vorsorgevarianten werden erörtert und reflektiert.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – benennen gesetzliche Grundlagen (z. B. § 823 BGB, § 223 StGB ...). – kennen die Grundlagen des Dialysestandards. – erklären für das Gesundheitswesen typische Tathandlungen von Schweigepflichtverletzung, Körperverletzung, Freiheitsberaubung ... – sind vertraut mit ihren Dokumentationspflichten und den Grundlagen des Datenschutzes Können Die Teilnehmenden ... – differenzieren zwischen zulässiger und unzulässiger Anordnung. – leiten für den Arbeitsalltag bedeutsame Konsequenzen aus den gesetzlichen Grundlagen ab. – unterscheiden zwischen Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung. – sind in der Lage, ihre Tätigkeiten in einschlägigen Dokumentationssystemen zu dokumentieren. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – akzeptieren die in der Rechtsordnung festgelegte, nicht übertragbare rechtliche Verantwortung für das eigene berufliche Handeln. – setzen sich mit der Bedeutung von Schweigepflicht auseinander. – diskutieren die Handlungsalternativen der FEM unter Berücksichtigung von Freiheitsberaubung und Patientenfürsorge. – problematisieren die Bedeutung unterschiedlicher Vorsorgevarianten.
Inhalte	– Delegation ärztlicher Tätigkeiten auf nichtärztliches Personal – Zivilrechtliche Haftung – Strafrechtliche Haftung – Schweigepflicht – FEM – Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Pflegen Grundlagen und Interventionen (2021). Elsevier GmbH, München. – Großkopf, V., Klein, H., Recht in Medizin und Pflege (2019). Spitta Verlag, Balingen. – Pflegeassistent (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.

Bezeichnung der Moduleinheit	Anwenden unterschiedlicher Kommunikationstechniken
Codierung	M3 ME2
Stunden	20
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

In dieser Moduleinheit werden Grundlagen geschaffen, die es den Teilnehmern ermöglichen, in ihrem beruflichen Kontext angemessen zu kommunizieren – mit Patientinnen und Patienten, Angehörigen oder im Team. Unterschiedliche Kommunikationstheorien und Kommunikationsmodelle ermöglichen ihnen sowohl die Gestaltung von Beratungssituationen, als auch die Begleitung von Patientinnen und Patienten in der Bewältigung der chronischen Krankheit und in Krisensituationen.

Handlungs-kompetenzen	Die Teilnehmenden nutzen unterschiedliche Kommunikationsmodelle, um Äußerungen/ bzw. Gesprächsverläufe von Patienten, Angehörigen oder Kolleginnen und Kollegen verstehen und erklären zu können. Sie setzen Gesprächstechniken gezielt und begründet ein und reflektieren sich selbst. Beratungsgespräche führen sie im Dialysekontext, unter Berücksichtigung der individuellen Erfordernisse der Patientinnen und Patienten durch.	
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – erläutern das „Vier-Ohren-Prinzip“ (F. Schulz v. Thun). – beschreiben die fünf Axiome nach P. Watzlawick. – beschreiben die Wirkungsweise verbaler und nonverbaler Kommunikation und erläutern deren Bedeutung für den Gesprächsverlauf. – benennen Faktoren, die dazu beitragen, dass ein Gespräch gelingt und welche sich hinderlich auswirken können. – erläutern die Vorbereitung und den Ablauf einer Beratungs-/Schulungssituation. Können Die Teilnehmenden ... – grenzen den Unterschied von einem Alltagsgespräch zu einem professionellen Gespräch ab. – reflektieren ihr eigenes Gesprächsverhalten anhand unterschiedlicher Kommunikations-theorien. – stellen sich in ihrem Kommunikationsverhalten auf ihr Gegenüber ein und passen die Sprache entsprechend an. – nutzen die Techniken der einfühlsamen Gesprächsführung nach C. Rogers (aktives Zuhören, spiegeln). – erkennen Beratungsanlässe und entwickeln daraufhin entsprechende Beratungsziele. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – drücken sich wertschätzend gegenüber den Patientinnen und Patienten aus. – analysieren emotionale Befindlichkeiten von Patientinnen und Patienten sowie Angehörigen und reagieren angemessen darauf. – kommunizieren verbal und nonverbal kongruent. – sind sensibilisiert für die besonderen kommunikativen Erfordernisse chronisch kranker Menschen. – äußern sich wertfrei und neutral über die Ratsuchenden und deren Probleme.	
Inhalte	– Grundlagen der Kommunikation – Kommunikationsarten (verbal/nonverbal)	– Kommunikationsmodelle (Axiome nach P. Watzlawick, Körpersprache, Das „Vier-Ohren-Modell“ (F. Schulz v. Thun), Einfühlsame Gesprächsführung (C. Rogers))
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Pflegen Grundlagen und Interventionen (2021). Elsevier GmbH, München. – Mamerow, R. (2018). Praxisanleitung in der Pflege. Springer Verlag, Heidelberg. – Schulz von Thun, F. (2010). Miteinander reden: 1 Störungen und Klärungen: Allgemeine Psychologie der Kommunikation. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Berlin. – Watzlawick, P. et al (2016). Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. Hogrefe Verlag, Bern. – Pflegeassistenz (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Dialysepatienten am Ende des Lebens betreuen
Codierung	M3 ME3
Stunden	10
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

Als lebenserhaltende Therapie stellt die Auseinandersetzung mit der Dialyse am Ende des Lebens eine besondere Herausforderung dar. Unter Berücksichtigung ethischer und rechtlicher Aspekte werden unterschiedliche Handlungsalternativen diskutiert und der eigene Standpunkt dadurch reflektiert. Die Teilnehmenden setzen sich mit der existentiellen Bedeutung des Themas Leben und Tod, Sterben und Trauern auseinander und werden befähigt, die Bedürfnisse Sterbender und deren Angehörigen zu verstehen.

Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden begleiten Dialysepatientinnen und -patienten am Ende des Lebens und deren Angehörige auch durch Gespräche. Dabei berücksichtigen sie die individuellen Bedürfnisse der Sterbenden vor dem religiösen, spirituellen und kulturellen Hintergrund. Sie setzen sich mit selbst erlebten Situationen auseinander und beschäftigen sich mit Fragen und Gefühlen, die sich bei der Versorgung am Lebensende ergeben. Die Teilnehmenden reflektieren den eigenen Unterstützungsbedarf, der sich aus besonders belastenden Situationen ergibt.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – nennen unterstützende Maßnahmen (Maßnahmen gegen Mundtrockenheit, Lagerung, Schmerzmedikamente), die Beschwerden im Sterbeprozess erleichtern. – benennen die Sterbephasen nach Kübler-Ross. – beschreiben Aspekte der Palliativmedizin. Können Die Teilnehmenden ... – erläutern die Hospiz-Idee und beschreiben Besonderheiten der Betreuung Sterbender auf einer Palliativstation. – gehen verständnisvoll auf Sterbende und deren Angehörige ein. – berücksichtigen religiöse und kulturelle Bedürfnisse der Sterbenden. – reflektieren erlebte Situationen im Zusammenhang mit Sterbenden und reden über ihre Gefühle. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – gehen wertschätzend mit Sterbenden und deren Angehörigen um. – zeigen sich unvoreingenommen gegenüber religiös-kultureller Überzeugungen und Bedürfnisse Sterbender und deren Angehörigen. – haben den Mut zu ihren eigenen Gefühlen zu stehen und diese zu äußern.
Inhalte	– Der Weg zum Tod: Sterben – Sterbephasen – Ethische Konflikte am Ende des Lebens – Hospiz und Palliation – Sterbebegleitung
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Kübler-Ross, E. (2001). Interviews mit Sterbenden. Knauer Verlag, München. – Pflege heute (2023). Elsevier Verlag, München. – Pflegeassistenz (2020), Thieme Verlag, Stuttgart. – http://www.medizininfo.de/palliativmedizin/sterbephase.shtm

Bildungsgang	DFA
Modulbezeichnung M 4	Handlungskompetenz in spezifischen nephrologischen Situationen zur Dialysebehandlung entwickeln
Stunden	40

Modulbeschreibung

In diesem Modul erlernen die Teilnehmenden verschiedene Perspektiven der persönlichen Gesunderhaltung, die zur Bewältigung besonders spannungsreicher Berufssituationen erforderlich sind. Anhand spezieller Krankheitsbilder aus dem nephrologischen Fachbereich erlernen sie, die damit verbundenen Assistenzaufgaben individuell auszuwählen, durchzuführen, zu reflektieren und anzupassen. Die Entwicklung von Handlungskompetenz wird durch die Arbeit anhand konkreter Fälle gefördert. Betreuung und Versorgung unterschiedlicher Gefäßzugänge für die Hämodialyse bilden einen eigenen Schwerpunkt in diesem Modul.

Moduleinheiten (ME)		
ME 1	Resilienz stärken	8 Stunden
ME 2	Spezifische Versorgung in nephrologischen Situationen durchführen	24 Stunden
ME 3	Sicherheit im Umgang mit Gefäßzugängen entwickeln	8 Stunden
Handlungskompetenz	Die Teilnehmenden führen die Betreuung von Dialysepatientinnen und -patienten mit speziellen Krankheitsbildern mithilfe von konkreten Fällen durch und begründen die Auswahl der eingeleiteten Maßnahmen theoriegeleitet. Die Betreuung des Dialysezugangs führen sie sicher durch. Ihre persönliche Gesunderhaltung bildet dabei stets die Basis ihrer Handlungen.	
Modulverantwortliche		
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Eine praktische Prüfung erfolgt im Rahmen der praktischen Weiterbildung im Dialysezentrum.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Resilienz stärken
Codierung	M4 ME1
Stunden	8
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

In dieser Moduleinheit steht die eigene Gesunderhaltung der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Sie reflektieren belastende berufliche Faktoren und ihr eigenes Gesundheitsverhalten. Verschiedene Methoden und Verfahren, die unterstützend helfen, die gesundheitlichen Risiken aus ihrem Berufsalltag zu reduzieren bzw. besser damit umgehen zu können, werden thematisiert.

Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden reflektieren ihr eigenes Gesundheitsverhalten. Sie setzen sich mit Risikofaktoren auseinander – sowohl im beruflichen als auch im privaten Bereich – und reduzieren bzw. vermeiden gesundheitliche Risiken. Sie erkennen Symptome körperlicher und seelischer Beeinträchtigungen und wissen über adäquate Maßnahmen zur Verhinderung oder Behebung dieser Beschwerden Bescheid. Sie bringen einen wertschätzenden und verantwortungsbewussten Umgang mit sich selbst zum Ausdruck.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – erläutern die Begriffe „Stress, Burnout, Coolout“. – stellen mögliche gesundheitliche Risikofaktoren dar. – benennen belastende berufliche Faktoren. – beschreiben Strategien zum Umgang mit Belastungen. Können Die Teilnehmenden ... – entwickeln zum Phänomen „Stress“ einschließlich seiner auslösenden Faktoren geeignete Präventionsstrategien. – differenzieren zwischen den Bezeichnungen Burnout und Coolout. – reflektieren eigene Überlastungsanzeichen und entwickeln Handlungsstrategien zum angemessenen Umgang mit diesen. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – diskutieren Möglichkeiten und Grenzen zur persönlichen Gesunderhaltung bei der Arbeit an der Dialyse. – messen ihrer eigenen Gesunderhaltung Bedeutung bei.
Inhalte	– belastende berufliche Faktoren – körperliche Belastungen – emotionale Belastungen in besonderen Situationen – Folgen beruflicher Belastungen – Stress – Burnout-Syndrom – Coolout-Syndrom – Strategien zum Umgang mit belastenden Anforderungen – Präventive Selbstfürsorge – Achtsamkeit
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Pflegen Grundlagen und Interventionen (2021). Elsevier GmbH, München. – Schmidt, S. (2023). Take care. Springer Verlag, Berlin Heidelberg. – Kersting, K. (2016). Coolout in der Pflege. Mabuse Verlag, Frankfurt. – PADUA (2016) 11(3), S.197–202. Das ABC der Selbstfürsorge für Lernende in Pflegeberufen. DOI 10.1024/1861-6186/a000316. – Pflegeassistenten (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.

Bezeichnung der Moduleinheit	Spezifische Versorgung in nephrologischen Situationen durchführen
Codierung	M4 ME2
Stunden	24
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

In dieser Moduleinheit steht die Arbeit mit konkreten Fällen aus dem nephrologischen Arbeitsbereich im Mittelpunkt. Dadurch erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, abstrakte Regeln, Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und das Erlernte in die Praxis umzusetzen. Eine mündliche Präsentation eines selbst bearbeiteten Falls aus der eigenen Berufspraxis wird einen weiteren Schwerpunkt dieser Moduleinheit bilden.

Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden wenden die theoretischen Grundlagen aus den bisherigen Modulen mithilfe der Arbeit an ausgewählten Patientenbeispielen an. Sie erwerben Handlungssicherheit im Umgang mit unterschiedlich komplexen Krankheitsbildern aus dem nephrologischen Fachbereich. Dieses Wissen stellen sie anhand eines selbstgewählten Patientenbeispiels dar und präsentieren es im Rahmen eines Kolloquiums.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – beschreiben die ATL. – erklären die möglichen Ursachen einer Nierenkrankheit. – können die verschiedenen Stadien einer Nierenkrankheit und das akute und chronische Nierenversagen beschreiben. Können Die Teilnehmenden ... – schätzen den erforderlichen Betreuungsbedarf eines Patienten anhand eines Fallbeispiels ein. – interpretieren anhand der beschriebenen Symptome die Krankheitszeichen und leiten erforderliche Betreuungsmaßnahmen ein bzw. führen präventive Maßnahmen durch. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – setzen sich mit der Komplexität unterschiedlicher Fälle auseinander. – begründen die Auswahl der eingeleiteten Maßnahmen. – sind sensibilisiert für die individuellen Bedürfnisse von Dialysepatienten unter Berücksichtigung der Komplexität des Krankheitsbildes. – berücksichtigen bei der Auswahl der Betreuungsmaßnahmen ethische und rechtliche Aspekte. – diskutieren die dargestellten Maßnahmen im Plenum begründet. – begründen die Auswahl des selbstgewählten Fallbeispiels im Rahmen der mündlichen Präsentation.
Inhalte	– Kolloquium mit mündlicher Präsentation der Fallvorstellung. – Fallarbeit – Einblick in die ärztliche und pflegerische Dokumentation, wie Entlassungsbericht, Verlegungsbericht, Arztbrief, Pflegedokumentation
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Hundenborn, G. (2007). Fallorientierte Didaktik in der Pflege. Elsevier GmbH, München. – PADUA (2012) 7 (3), S.122–126. Fallbesprechung als Methode. DOI: 10.1024/1861-6186/1a000058. – Pflegeassistent (2020), Thieme Verlag, Stuttgart.

Bezeichnung der Moduleinheit	Sicherheit im Umgang mit Gefäßzugängen entwickeln
Codierung	M4 ME3
Stunden	8
Verantwortliche Lehrkraft	

Beschreibung der Moduleinheit

Der Gefäßzugang bedeutet für Menschen an der Dialyse Lebensader und Achillesferse zugleich. Das Wissen aller Betreuungspersonen um die Bedeutung und sorgfältige Behandlung des Shunts oder des zentralen Zugangs hat direkte Auswirkungen auf die Lebensqualität und die Lebenserwartung von Dialysepatientinnen und -patienten. In dieser Moduleinheit werden der Umgang und die Versorgung verschiedener Zugänge zur Dialysebehandlung das zentrale Thema darstellen.

Handlungskompetenzen	Unterschiedliche Formen von Gefäßzugängen sind den Teilnehmenden bekannt. Sie kennen mehrere Punktionsarten und wählen die für den Patienten geeignete aus. Die Versorgung des Dialysezugangs vor, während und nach der Behandlung führen sie sicher durch.
Lernergebnisse	Wissen Die Teilnehmenden ... – beschreiben die Bedeutung der Venenschonung vor der Anlage einer AV-Fistel. – zählen unterschiedliche Zugänge für die Dialysebehandlung auf. – erläutern verschiedene Punktionstechniken. – stellen Verbandtechniken zur Kanülenfixierung und des Verbands am ZVK vor. – beschreiben die Klassifikation einer Katheteraustrittsstelle. Können Die Teilnehmenden ... – wählen die für den Patienten bzw. die Patientin am besten geeignete Punktionstechnik aus. – schätzen das Risiko für Shuntkomplikationen richtig ein. – vergleichen unterschiedliche Methoden der Kanülenfixierung und wenden sie, an die individuellen Erfordernisse der Patientin bzw. des Patienten angepasst, an. – wenden für die Versorgung von Dialysekathetern aseptische Methoden an. – ergreifen bei Flussstörungen des Dialysekatheters adäquate Maßnahmen. Einstellungen Die Teilnehmenden ... – setzen sich mit der elementaren Bedeutung des Gefäßzugangs auseinander. – messen der Wichtigkeit eines geplanten Shuntmonitorings Bedeutung bei. – schützen und wahren während der Versorgung des Dialysezugangs die Intimsphäre des Patienten oder der Patientin. – sind sich der Folgen einer Kanüendislokation bewusst.
Inhalte	– unterschiedliche Gefäßzugänge – native Fistel – Prothesenshunt – Temporäre zentralvenöse Katheter – Permanente zentralvenöse Katheter – Punktionstechniken – Kanülenfixierung – Shuntmonitoring – Komplikationen am Dialyseshunt – Konnektionen am Dialysekatheter – aseptische Techniken – Bewertung Katheteraustrittsstelle – Verband bei temporären und permanenten Kathetern
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	– Fachverband nephrologischer Berufsgruppen (fnb) (2018), Zugänge in der Dialyse. – Nephrologe (2009) 4, S. 158–176. Gefäßzugang für Hämodialyse – Interdisziplinäre Empfehlung deutscher Fachgesellschaften. DOI 10.1007/s11560-009-0281-0.

B. Übersicht Qualifikation der Dozenten (mindestens zwei der abgebildeten Qualifikationen müssen in den Moduleinheiten eingesetzt werden)

Modul 1	
Menschen mit chronischer Nierenkrankheit und anderen chronischen Krankheiten während der Dialysebehandlung betreuen, Teil I	
Moduleinheiten	– Allgemeine Versorgungsprozesse – Besondere Betreuungssituationen – Patienten mit kardiovaskulären Krankheiten betreuen
Folgende Dozentenqualifikationen sind einzusetzen	– Fachpflege Nephrologie – Arzt mit mindestens 1-jähriger Erfahrung in extrakorporalen Verfahren – Pflegepädagoge/Pflegepädagogin bzw. Praxisanleitung
Modul 2	
Menschen mit chronischer Nierenkrankheit und anderen chronischen Krankheiten während der Dialysebehandlung betreuen, Teil II	
Moduleinheiten	– Patienten mit Stoffwechselkrankheiten betreuen – Patienten mit neurologischen Krankheiten situationsgerecht begleiten – Notfallmanagement – Patienten mit besonderem Infektionsstatus betreuen
Folgende Dozentenqualifikationen sind einzusetzen	– Fachpflege Nephrologie – Arzt mit mindestens 1-jähriger Erfahrung in extrakorporalen Verfahren – Notfalltrainer
Modul 3	
Sich im Beruf orientieren	
Moduleinheiten	– Auseinandersetzung mit rechtlichen Grundlagen – Anwenden unterschiedlicher Kommunikationstechniken – Dialysepatienten am Ende des Lebens betreuen
Folgende Dozentenqualifikationen sind einzusetzen	– Fachpflegekraft Nephrologie, Juristin oder Jurist – Kommunikationstrainer – Fachpflege, Arzt/Ärztin Palliativ – Pflegepädagoge/Pflegepädagogin
Modul 4	
Handlungskompetenz in spezifischen nephrologischen Situationen während der Dialysebehandlung entwickeln	
Moduleinheiten	– Resilienz stärken – Spezifische Versorgung in nephrologischen Situationen durchführen – Sicherheit im Umgang mit Gefäßzugängen entwickeln
Folgende Dozentenqualifikationen sind einzusetzen	– Fachpflege Nephrologie – Arzt/Ärztin mit mindestens 1-jähriger Erfahrung in extrakorporalen Verfahren – Praxisanleitung oder Pflegepädagoge/Pflegepädagogin